

**Bürgerkomitee Leipzig e.V.**

für die Auflösung der ehemaligen  
Staatssicherheit (MfS)



**Träger der Gedenkstätte**

Museum in der „Runden Ecke“ mit  
dem Museum im Stasi-Bunker

Dittrichring 24 · 04109 Leipzig  
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig  
Tel.: 0341 / 9 61 24 43  
Fax: 0341 / 9 61 24 99  
Internet: [www.runde-ecke-leipzig.de](http://www.runde-ecke-leipzig.de)  
E-mail: [mail@runde-ecke-leipzig.de](mailto:mail@runde-ecke-leipzig.de)

## **RESÜMEE**

Leipzig, den 28.03.2007

Unser Zeichen: resümee ...dass dieses Lager im Prinzip  
die Aufgabe einer Schocktherapie hat

### **Verena Zimmermann: ... Dass dieses Lager im Prinzip die Aufgabe einer Schocktherapie hat - Buchvorstellung und Diskussion im Rahmen von "Leipzig liest" in der "Runden Ecke" am 25. März 2007**

Dem Thema Heimerziehung in der DDR widmete sich die letzte Veranstaltung des Museums in der „Runden Ecke“ im Rahmen von „Leipzig liest“. Sie richtete das Augenmerk auf die Erziehungseinrichtungen in dem sozialistischen Staat, in denen nicht selten Zwang, Disziplinierung und Gewalt an der Tagesordnung waren. Zu Gast waren Juliane Thieme, Mitarbeiterin der Erinnerungs- und Begegnungsstätte im Geschlossenen Jugendwerkhof Torgau, und Dr. Verena Zimmermann. Letztere stellte ihren Beitrag mit dem Titel „...dass dieses Lager im Prinzip die Aufgabe einer Schocktherapie hat“ vor, der im Band 1 der Schriftenreihe „Auf Biegen und Brechen. Geschlossene Heimunterbringung im Kontext sozialistischer Erziehung in der DDR“ enthalten ist. Diese Schriftenreihe stellt sowohl aktuelle Forschungsergebnisse als auch Einzelschicksale vor.

Zimmermann las aus ihrem Beitrag, der einerseits die in den sechziger und siebziger Jahren geführte juristische Diskussion um die Rechtmäßigkeit kurzzeitiger Strafmaßnahmen ohne Gerichtsverhandlung für Jugendliche behandelt und andererseits die Praxis im Arbeits- und Erziehungslager in Rüdersdorf darstellt. Nach Rüdersdorf kamen Jugendliche meist im Alter von 16 bis 17 Jahren, die wegen „Rowditums“ oder „Arbeitsbummelantentums“ aufgefallen waren. Die Jugendlichen wurden häufig einfach von der Volkspolizei auf der Straße aufgegriffen und in das Lager gebracht, wo strenge Ordnung und Disziplin herrschten und sie im Steinbruch arbeiten oder die Baracken reinigen mussten. Manchmal kam es sogar zu einer vorsorglichen Unterbringung von Jugendlichen in Rüdersdorf, etwa wenn man von diesen „rowdihafte Verhalten“ erwartete. Dies meinte nicht unbedingt Randalen und Vandalismus. Häufig genügte es bereits, in einer kleinen Gruppe mit einem Kofferradio an einer Straßenecke zu stehen und Beat-Musik zu hören.

Der Kurzzeit-Arrest hatte gar nicht den Anspruch, einen erzieherischen Effekt zu erzielen. Das Ziel war lediglich, die Jugendlichen mittels haftähnlicher Bedingungen einer Art Schocktherapie zu unterziehen – Zwang und Unterdrückung der Individualität galten dabei als legitime Mittel – und somit die Bereitschaft für eine Umerziehung herzustellen. Außerdem setzte man auf den Abschreckungseffekt. 1976/77 wurde das seit 1966 bestehende Arbeits- und Erziehungslager für Jugendliche in Rüdersdorf wegen erneuter rechtlicher Bedenken seitens der Justiz endgültig aufgelöst.

Im Anschluss an die Lesung wurde rege diskutiert. Anwesend waren Zeitzeugen, die Rüdersdorf aus eigener Erfahrung kannten und von den Verhältnissen im Lager berichteten. Es kam zur Sprache, dass in einigen Fällen Eltern ihre eigenen Kinder sogar freiwillig in ein Erziehungslager bringen ließen, und es wurde noch einmal betont, welche harmlose Verhaltensweisen bereits als „Rowditum“ klassifiziert werden konnten. Sie führten zu einem Kurzarrest, der einem Gefängnisaufenthalt glich, obwohl in diesen Fällen weder Anklage erhoben noch eine Gerichtsverhandlung durchgeführt worden war.